



# Wirtschaft mitdenken!

Impulse für die Kommunalwahl 2026



**IHK**

**Regensburg**

für Oberpfalz / Kelheim

# Inhalt

Vorwort	3
Unternehmen als Kunden verstehen	4
Attraktives Lebensumfeld für Mitarbeitende schaffen	6
Der Energiewende den Weg bahnen	8
Innovationen und Digitalisierung umfassend nutzen	9
Verkehrsprojekte und moderne Mobilität voranbringen	10
Standortpolitik und Stadtentwicklung anpacken	12
IHK-Gremiumsbezirke	14
Amberg-Sulzbach	14
Cham	16
Kelheim	18
Neumarkt	20
Nordoberpfalz	22
Regensburg	24
Schwandorf	26

## Herausgeber

IHK Regensburg für Oberpfalz / Kelheim  
D.-Martin-Luther-Straße 12  
93047 Regensburg

## Ansprechpartner

Dr. Raphael Gritschmeier  
Telefon 0941 5694-361  
gritschmeier@regensburg.ihk.de

## Gestaltung

Burckhardt Design GmbH  
Hermann-Geib-Str. 18 | 93053 Regensburg  
Telefon 0941 784934-0  
kontakt@burckhardt-design.de  
www.king-of-design.de

## Druck

www.aumueller-druck.shop

## Fotos

stock.adobe.com: esiewert (Titel),  
Maurice Tricatelle (5), Photographee.eu (6),  
Pascal\_KI generiert (7), alphaspirit (8),  
Business Image\_KI generiert (9), EFStock (11)  
Uwe Moosburger / altrofoto.de: (3, 15, 17, 19,  
21, 23, 25, 27)  
Ramona Bayreuther / IHK: (14, 25)

Stand: Mai 2025

# Vorwort

## Unsere Wirtschaft braucht starke Kommunen

Bei der Kommunalwahl im März 2026 wählen die Bürgerinnen und Bürger in der Region ihre Landräte und Landrätinnen, Bürgermeister und Bürgermeisterinnen, Stadt- und Gemeinderäte und -rätinnen. Bürger – das sind vor allem auch die Menschen, welche in der Region als Beschäftigte und Selbstständige Wertschöpfung erwirtschaften. Bürger – das sind ebenso die 85.000 Unternehmerinnen und Unternehmer aus Industrie, Handel und Dienstleistungen in der Oberpfalz und dem Landkreis Kelheim.

Die Kommunalwahl ist für die regionale Wirtschaft immens wichtig. Denn Landratsämter, Stadt- und Gemeindeverwaltungen sind die wichtigsten Partner für unsere Unternehmen vor Ort. Kommunale Entscheider gestalten die Rahmenbedingungen, die den Erfolg von Unternehmen beeinflussen.

Zugleich sind die Unternehmen von großer strategischer Bedeutung für die Kommunen. Sie tragen wesentlich zu ihrer wirtschaftlichen Stärke bei. Sie schaffen Arbeitsplätze, generieren Steuereinnahmen und fördern Investitionen in lokale Infrastruktur. Sie bieten Ausbildungsplätze und bieten so berufliche Perspektiven für junge Menschen.

Kommunen und ihre dort ansässigen Unternehmen sehen sich mit vielen standortrelevanten Aufgaben konfrontiert: Von der Arbeits- und Fachkräftesicherung über Bildung, Wohnen, Energieversorgung bis hin zu Digitalisierung, Mobilität, Flächennutzung und Stadtentwicklung. Darüber hinaus muss sich jede Gemeinde, jede Stadt und jeder Landkreis in der Region eigenen Herausforderungen stellen.

Als kommunalpolitische Entscheidungsträger sind Sie für die wirtschaftspolitischen Weichenstellungen vor Ort verantwortlich. Das ist angesichts der konjunkturellen Lage kein leichtes Unterfangen. Sie müssen Großprojekte und Infrastrukturmaßnahmen politisch vertreten, deren Nutzen sich den Bürgern oftmals erst mittel- oder langfristig zeigt. Das erfordert Rückgrat, Mut und politische Weitsicht.

Diese Broschüre dient Ihnen als Impulssammlung, Argumentationsstütze und Leitfaden für Ihre Wirtschaftspolitik über den Kommunalwahlkampf hinaus. Darin hat die regionale Wirtschaft die aus ihrer Sicht zentralen Chancen und Herausforderungen zusammengefasst.

Als Partner der Kommunen und Unternehmen unterstützen wir Sie mit unserer Expertise und unseren Netzwerken. Sorgen wir gemeinsam dafür, dass die Kommunen unserer Region Orte bleiben, an denen die Menschen gerne leben und arbeiten!



Christian Volkmer  
IHK-Präsident

Dr. Jürgen Helmes  
Hauptgeschäftsführer der IHK Regensburg  
für Oberpfalz / Kelheim

# Unternehmen als Kunden verstehen

Gesetzliche Regelungen sind mit Blick auf die Rechtssicherheit grundsätzlich wichtig und aus Sicht der Wirtschaft unverzichtbar. Seit Jahren ächzen die Unternehmen jedoch unter immer mehr bürokratischen Vorgaben. Unnötige Bürokratie ist für unsere regionalen Unternehmen die größte Hürde. Sie birgt ein erhebliches Geschäftsrisiko, hemmt Innovationen und ist ein Standortnachteil.

Die regionale Wirtschaft sieht den Bürokratieabbau als dringliche Aufgabe der Politik auf allen Ebenen an. Der Großteil bürokratischer Vorgaben wird auf EU-, Bundes- und auch auf Landesebene gemacht. Aber auch Kommunen haben es in der Hand. Wirtschaftsfreundliche Satzungen und Verwaltungsakte ermöglichen den Unternehmen mehr Planungssicherheit und schnellere Verfahren. Ansatzpunkte bieten etwa die Bauleitplanung, die Erschließung von Abbaugebieten für Rohstoffe, Flächenausweisungen für erneuerbare Energien, Genehmigungen nach dem Bundesimmissionsschutzgesetz oder das Antragswesen für die Beschäftigung ausländischer Mitarbeitender.

Mehr Serviceorientierung der Verwaltung prägt das Bild der Unternehmen von Ihrer Kommune maßgeblich. Politik und Verwaltung sollten sich zur Wirtschaft bekennen und das mit ihren Entscheidungen und ihrem Tun auch zeigen. Die unternehmerische Wertschöpfung bildet die Grundlage für Wohlstand, Arbeitsplätze, kommunale Einnahmen und politische Stabilität.

## Wirtschaftsfreundliche Verwaltung schaffen durch

- Service-Orientierung bei politischen Mandatsträgern und auf allen Ebenen der Verwaltung mit regelmäßigem Monitoring und kontinuierlicher Optimierung
- Kommunale Vorschriften, wie z.B. Satzungen, unbürokratisch gestalten
- Ermessensspielräume nutzen, klare Vorgaben von Mandatsträgern und leitenden Beamten
- Chancen der Digitalisierung in der Verwaltung ergreifen
- Mitwirkung an interoperablen digitalen Lösungen für Verwaltungsleistungen von Bundes-, Landes- und Kommunalverwaltungen (mit EU-weiter Anschlussfähigkeit), um durchgängig digitale Prozesse und automatisierten Datenaustausch zwischen Unternehmen und Behörden zu ermöglichen
- Fokus von digitalen Verwaltungsleistungen auf Unternehmen legen und nutzerorientiert entwickeln
- Planungs- und Genehmigungsverfahren beschleunigen, z.B. durch frühzeitige Hinweise auf fehlerhafte und unvollständige Unterlagen an Antragsteller sowie kurze und klare Zeitvorgaben
- Wirtschaft frühzeitig und regelmäßig in Planungen einbinden, etwa durch „Runde Tische“
- Interkommunale Zusammenarbeit, insbesondere bei wirtschaftsnaher Infrastruktur ausbauen
- Kein St.-Florians-Prinzip etwa bei der Errichtung von PV-, Windkraft- und Biomasseanlagen sowie bei der Erschließung von Abbaugebieten für Rohstoffe und Infrastrukturtrassen
- Niedrige Gewerbesteuerhebesätze



# Attraktives Lebensumfeld für Mitarbeitende schaffen



Die Arbeitskräftelücke steigt in der Region trotz konjunktureller Abschwächung: 3,5 Milliarden Euro an Wertschöpfung drohen der Wirtschaft in der Oberpfalz und dem Landkreis Kelheim im Jahr 2028 zu entgehen, ergibt der IHK Arbeitsmarktradar Bayern. Das entspricht knapp sechs Prozent der gesamten Wertschöpfung in der Region. Wenn nichts getan wird, fehlt den Unternehmen aufgrund der demografischen Entwicklung flächendeckend das Personal.

Die Nachwuchsgewinnung wird für die Ausbildungsbetriebe immer schwieriger. Bislang wenig beachtete Zielgruppen müssen verstärkt in den Blick genommen werden.

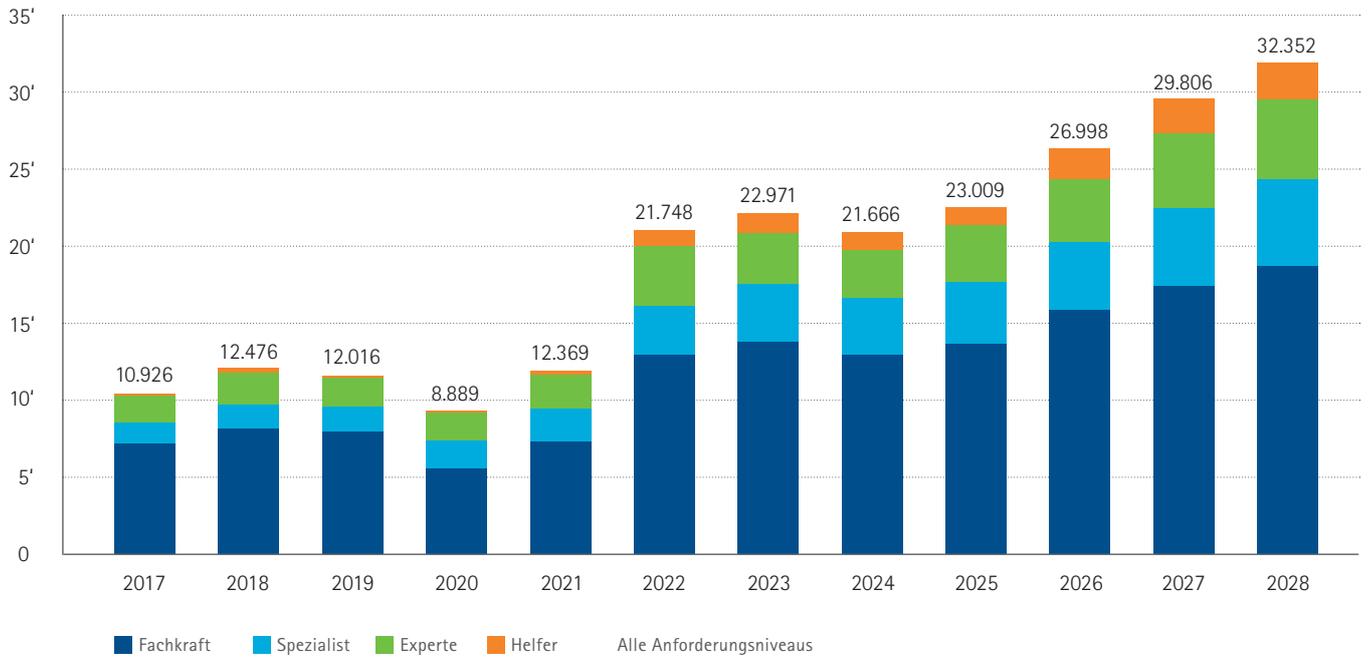
Eine bessere Berufsorientierung für verschiedene Zielgruppen ist notwendig: Studienzweifler, ausländische Bewerberinnen und Bewerber, aber auch Altbewerber und Personen ohne formalen Schulabschluss müssen in den Blick genommen werden. Angesichts des demografischen Wandels und neuer Arbeitswelten müssen Berufsorientierungsmaßnahmen evaluiert und optimiert werden.

Um die Beschäftigten in den regionalen Betrieben zu halten und zusätzliche Arbeitskräfte für den Wirtschaftsraum aus anderen Regionen oder dem Ausland zu gewinnen, müssen in den Kommunen und Landkreisen Weichen gestellt werden.

## Arbeitskräfte sichern durch

- Schaffung von bezahlbarem Wohnraum für Mitarbeitende
- Aufbau einer Willkommenskultur für ausländische Fachkräfte und Angebot von Anlaufstellen z.B. durch flächendeckende Welcome-Center: Unterstützung bei der Integration vor Ort
- Bereitstellung von innovativen und individuellen Mobilitätslösungen für Arbeitnehmer sowie ein bedarfsgerechter ÖPNV (Anbindung und Takt)
- Angebot von flächendeckender, verlässlicher, kostengünstiger Ganztagsbetreuung für Kinder bis zwölf Jahre. Angebot an ausreichenden Pflegeplätzen und passgenauer Tagespflege. Mehr Sichtbarkeit von bestehenden Betreuungsangeboten
- Ausbau der digitalen Infrastruktur und Sicherstellung eines leistungsfähigen Internets für alle Haushalte zur Unterstützung mobiler Arbeitsmodelle
- Chancen der beruflichen Bildung aufzeigen
- Unterstützung bei der Organisation von Ausbildungsmessen
- Investitionen in Infrastruktur, Digitalisierung und moderne Lehr- und Lernmittel, um Berufsschulen zu zeitgemäßen, leistungsfähigen und digitalen Lernorten zu machen
- Auch Kommunen sollten über die beruflichen Möglichkeiten, Praktika, Ausbildungsplätze in den Unternehmen informieren

Arbeitskräftelücke im IHK-Bezirk Oberpfalz / Kelheim 2017 bis 2028



Quelle: IHK Arbeitsmarktradar Bayern 2025



# Der Energiewende den Weg bahnen



Die Energiewende ist Herausforderung und Chance zugleich. Eine sichere, bezahlbare und klimafreundliche Energieversorgung ist essenziell für den Wirtschaftsstandort und die Lebensqualität in unseren Kommunen. Unternehmen brauchen verlässliche Rahmenbedingungen, um in nachhaltige Technologien zu investieren und ihre Wettbewerbsfähigkeit zu sichern. Gleichzeitig sind Städte und Gemeinden gefordert, aktiv zur Beschleunigung der Energiewende beizutragen.

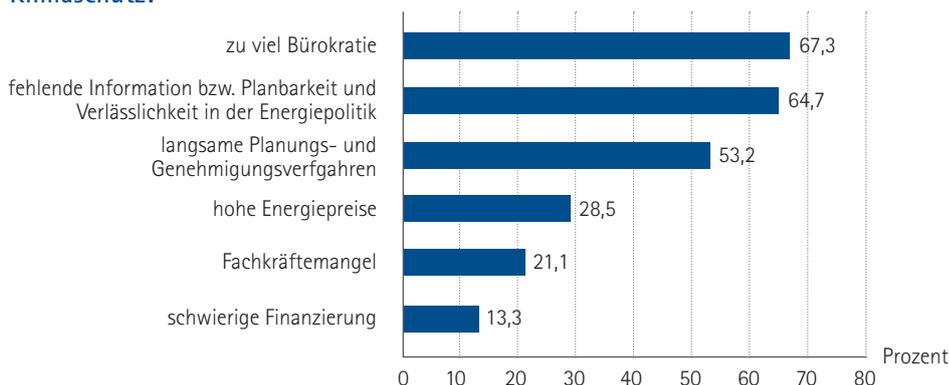
Die IHK fordert von der Kommunalpolitik konkrete Maßnahmen, um den Ausbau erneuerbarer Energien zu beschleunigen, die Netzinfrastruktur zu modernisieren und Genehmigungsverfahren zu vereinfachen. Eine zukunftsorientierte Energiepolitik auf kommunaler Ebene kann die lokale Wirtschaft stärken, neue Arbeitsplätze schaffen und die Versorgungssicherheit verbessern.

Dabei kommt den Kommunen als Gesellschafter von Stadtwerken eine besondere Verantwortung zu. Über ihre Stadtwerke haben viele Kommunen direkten Einfluss auf den Ausbau erneuerbarer Energien, den Aufbau von Speicherlösungen und teilweise auch auf den Betrieb der lokalen Netzinfrastruktur. Diese strategische Rolle ermöglicht es, die Energiewende vor Ort aktiv mitzugestalten und dabei wirtschaftliche, ökologische und soziale Ziele miteinander zu verbinden.

## Energieversorgung sichern durch

- Genehmigungen beschleunigen – Digitale Verfahren einführen, lösungsorientierte Prüfungsprozesse, Behörden personell und fachlich stärken
- Planungssicherheit schaffen – Vorrangflächen für erneuerbare Energien (Windkraft und Photovoltaik) ausweisen, Netzausbau synchron planen, Investitionen erleichtern
- Energieinfrastruktur modernisieren – Speicherkapazitäten ausbauen, dezentrale Lösungen fördern, Digitalisierung der Netze vorantreiben
- Wärme zukunftsfähig planen – Unternehmensbedarfe in der kommunalen Wärmeplanung berücksichtigen
- Unternehmen als Partner einbinden – Eigenstromnutzung erleichtern, Energieeffizienz fördern, flexible Stromnutzung unterstützen
- Akzeptanz stärken – Bürgerbeteiligung fördern, Chancen der Energiewende kommunizieren, Kommunen als Vorbilder etablieren

## Was sind die drei größten Hindernisse bei Ihren Transformationen für mehr Klimaschutz?



Quelle: DIHK-Energiewendebarmeter 2024, Auswertung für Bayern

# Innovationen und Digitalisierung umfassend nutzen

Innovative Unternehmen, die Hochschulen mit ihren Technologie-Campi, außer-universitäre Forschungseinrichtungen, Gründerzentren, Clustern und Netzwerke: Unsere Region punktet flächendeckend mit starken Playern! Zusätzlich sorgt ein breites Netz an Bildungseinrichtungen für ausgezeichnete Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Die Basis für die Innovationskraft der Region gilt es zu sichern und auszubauen.

Vor allem die Digitalisierung treibt Innovationen voran. Sie eröffnet neue Möglichkeiten in nahezu allen Lebensbereichen. Durch Einsatz neuer Technologien wie künstlicher Intelligenz und automatisierter Prozesse können Unternehmen effizienter arbeiten und wettbewerbsfähig bleiben. Eine stärkere Vernetzung zwischen Wirtschaft und Wissenschaft fördert den Wissenstransfer und beschleunigt technologische Fortschritte. Gleichzeitig ist eine leistungsfähige digitale Infrastruktur entscheidend, um zentrale gesellschaftliche Herausforderungen zu bewältigen, etwa durch Telemedizin, die dem Ärztemangel im ländlichen Raum entgegenwirkt und moderne Gesundheitsversorgung gewährleistet.



## Innovationskraft und Digitalisierung stärken durch

- Freiräume für Innovationen schaffen und Start-up-Kultur stärken, z.B. durch günstige Büro- und Arbeitsräume, offene Räume für Bürgerideen und Pilotprojekte
- Technologie-Mindset in der Kommunalverwaltung fördern, z.B. durch KI-Workshops für Mitarbeitende
- Hochschulstandorte stärken durch Zusammenarbeit und Mit-Finanzierung der regionalen Technologie-Transfer-Zentren / Technologie-Campus
- Vernetzung der Unternehmen mit Investoren und Hochschulen
- Interkommunale Zusammenarbeit: Durch Kooperationen mit benachbarten Kommunen können Ressourcen gebündelt und Synergieeffekte genutzt werden
- Priorisierung des Glasfaserausbau in der kommunalen Infrastrukturplanung
- Schnellere Genehmigungsverfahren für den Ausbau, um Bürokratiehürden zu reduzieren
- Kooperation mit Telekommunikationsunternehmen, um den Ausbau effizient zu gestalten
- Fokus auf unterversorgte Gebiete, um eine digitale Spaltung zwischen Stadt und Land zu verhindern
- 5G- und 6G-Ausbau für schnellere und stabilere Kommunikation bzw. Datenaustausch

# Verkehrsprojekte und moderne Mobilität voranbringen

Bürger wollen mobil sein, möglichst schnell und flexibel, sowohl in Ballungsräumen als auch auf dem Land. Dasselbe gilt für den Transport von Gütern. Bedarfsgerechte Verkehrswege und Transportsysteme sind die Adern einer leistungsfähigen Wirtschaft und einer modernen Gesellschaft. Sie haben einen maßgeblichen Einfluss auf Wettbewerbsfähigkeit und Wohlstand einer Region. Die Region wiederum gliedert sich in unterschiedliche Teilräume, beispielsweise für Gewerbe, Wohnen, Freizeit und Naherholung. Diese regionale Arbeitsteilung steigert das Verkehrsaufkommen, weil die Menschen mehr pendeln und Lieferwege weiter werden. Deswegen müssen Um- und Ausbaumaßnahmen des Straßen- und Schienennetzes sowie Optimierungen im ÖPNV immer zügig umgesetzt werden.

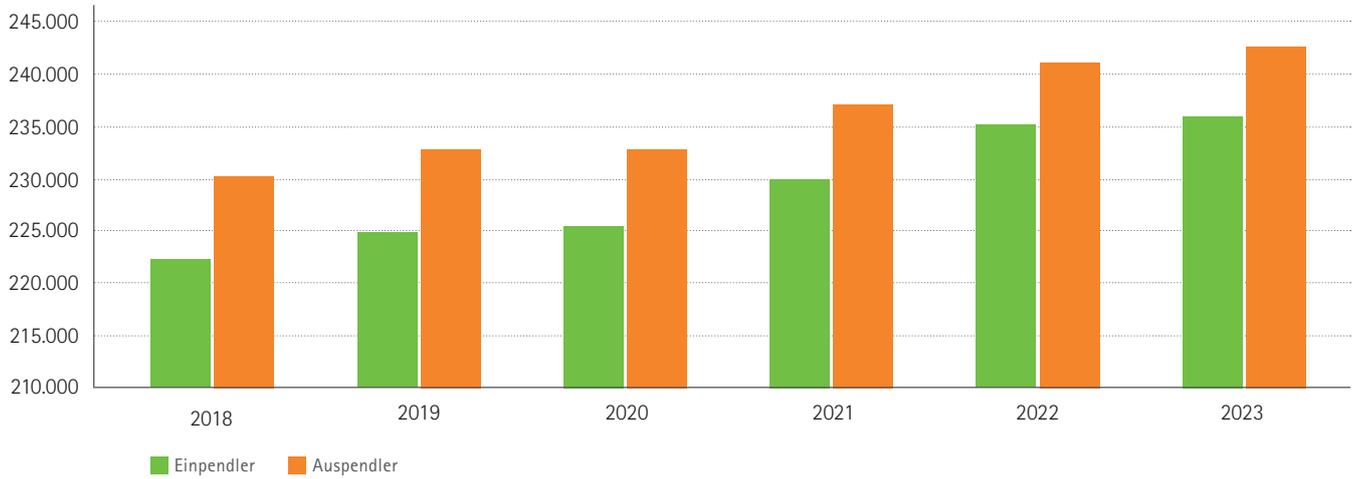
Kommunen sind die erste Anlaufstelle für Befürworter und Gegner von Verkehrsinfrastrukturprojekten und neuen Mobilitätsangeboten. Sie können entscheidenden Einfluss auf deren Realisierung nehmen.

Darüber hinaus steht die Mobilität vor vielfältigen Veränderungen, beispielsweise durch neue Technologien und ein verändertes Nutzerverhalten. Der Verkehr in der Region wächst, nicht nur in den Ballungsräumen, auch auf dem Land, weil die Pendlerströme von dort ansteigen. Dem anwachsenden Verkehrsaufkommen in der Region können die Kommunen mit einem attraktiven ÖPNV-Angebot begegnen. Ein mit dem Individualverkehr vernetzter, flächendeckender ÖPNV reduziert das Verkehrsaufkommen und entlastet die Umwelt.

## Mehr Mobilität voranbringen durch

- Überregionale Verkehrsprojekte auch auf kommunaler Ebene unterstützen, selbst wenn die unmittelbaren Nutznießer nicht immer die eigenen Bürger sind
- Keine Scheu vor neuen Verkehrs- und Mobilitätskonzepten haben. Kleine Kommunen können sich dabei mit Nachbargemeinden zusammenschließen und mit überregionalen Stellen vernetzen
- ÖPNV: Verdichtung von Taktfahrplänen und Lückenschlüsse im Netz; Mut für bedarfsorientierte Verkehre, z.B. Rufbusse
- Multimodale Schnittstellen schaffen, indem man Bahnhöfe, P+R-Anlagen, Großparkplätze oder zentrale Bushaltestellen mit weiteren Verkehrsmitteln, z.B. dem privaten Pkw und Mieträdern verknüpft
- Parken zu einem zentralen Thema der Ortsentwicklung und des kommunalen Marketings machen. Für Elektrofahrzeuge sollten Lademöglichkeiten vorhanden sein. Für den innerstädtischen Einzelhandel ist ein ausreichendes Angebot an Parkmöglichkeiten für die Kunden umsatzrelevant
- Ein flächendeckendes Funknetz mindestens im 4G-Standard einführen. Nur dann funktioniert die digitale Vernetzung von Straßenverkehr und ÖPNV
- Rad- und Fußverkehr bei Mobilitätskonzepten einbeziehen, denn gerade in Städten wird ein großer Anteil der Wege auf diese Weise zurückgelegt
- Bei Alltags-Radwegen für ausreichende Qualität und Durchgängigkeit sorgen
- Darüber hinaus die unterschiedlichen Anforderungen von Rädern, E-Bikes und Lastenfahrrädern beachten. Den Rad-Pendelverkehr durch Verknüpfung von Wohn- und Gewerbegebieten stärken
- Touristische Radrouten aufwerten und durchgehend beschildern. Der Tourismus nimmt in der Region eine wichtige Rolle ein

### Entwicklung der Pendlerströme im IHK-Bezirk



Summe der Ein- und Auspendler aller kreisfreien Städte und Landkreis im IHK-Bezirk. Diese Grafik dient der Darstellung der zunehmenden Verkehrsbelastung. Bei der Interpretation muss berücksichtigt werden, dass Pendler innerhalb des IHK-Bezirks gleichzeitig sowohl als Einpendler als auch als Auspendler gezählt werden.

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung



# Standortpolitik und Standortentwicklung anpacken

Unsere Region ist ein produktions- und exportstarker Standort mit der höchsten Industriedichte in Bayern. Ein breiter Branchenmix aus Industrie, Dienstleistungen, Tourismus und Handel sowie einer Mischung aus global agierenden Großunternehmen und einer Vielzahl an innovativen kleinen und mittleren Betrieben prägt sie. Gleichzeitig sind wir vor allem in Grenznähe mit den Nachbarn in Tschechien vernetzt.

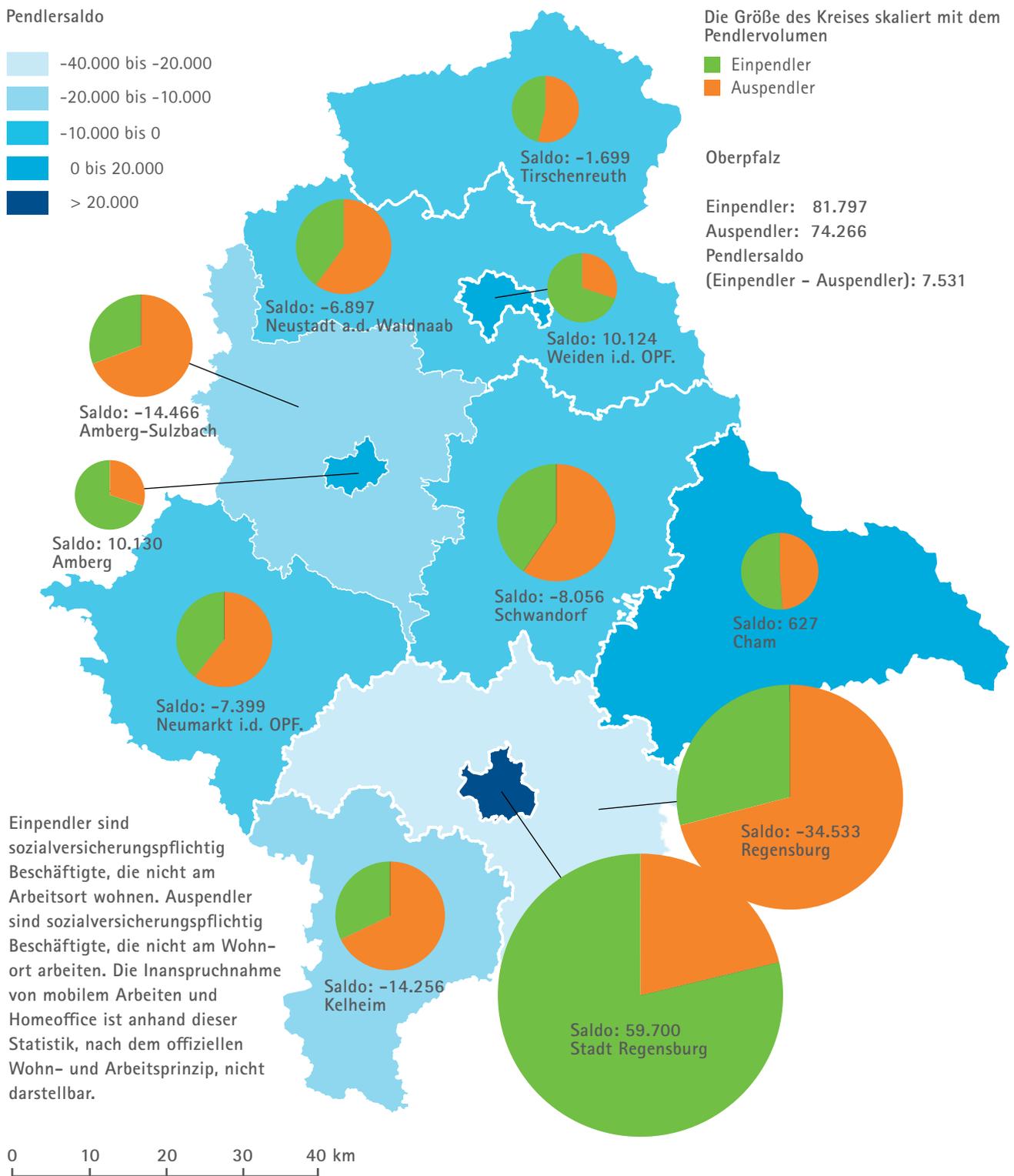
Die Standortbedingungen für die Unternehmen vor Ort sind so wichtig wie noch nie! In den Kommunen kommt es dabei auf gute Planung an: Die Flächenkonkurrenz von Wohnen und Gewerbe managen, Bedarfsflächen für die Energie- und Verkehrsinfrastruktur schaffen, Nachhaltigkeitsthemen im Blick haben. Gleichzeitig sind die Innenstädte und Ortszentren einem strukturellen Wandel unterworfen und drohen zu veröden.

Die Unternehmen vor Ort brauchen bei alledem mehr Akzeptanz und Unterstützung. Trotz zunehmender Digitalisierung bleibt etwa die Erreichbarkeit der Unternehmen für Warentransporte, Kunden und Mitarbeiter ein wichtiger Standortfaktor.

## Attraktiven Unternehmensstandort schaffen durch

- Niedrige Gewerbesteuerhebesätze
- Ausbau der digitalen Infrastruktur: Leistungsfähiges Breitband und Mobilfunk vor Ort
- Schaffung attraktiver Ortszentren und Innenstädte durch eine aktive Begleitung des Strukturwandels in Handel und Dienstleistungsbereich. Zusammenarbeit mit regionalen Akteuren beim Leerstandsmanagement
- Kommunale Gesamtkonzepte als Handlungsgrundlage entwickeln und anwenden
- Vernetzung der Innenstadtakteure durch ein aktives Stadtmarketing
- Verkehrliche Erreichbarkeit für Innenstädte und Ortszentren gewährleisten
- Bei Wirtschaftsprojekten für Akzeptanz bei den Bürgern werben
- Planungssicherheit für Betriebe schaffen und Behörden digital vernetzen: Digitale Verwaltungsverfahren einführen und Genehmigungsverfahren vereinfachen
- Eine bedarfsgerechte Entwicklung von Gewerbeflächen und kommunale Strategien zur Flächenentwicklung (Baulandmobilisierung). Flächenkonkurrenzen durch vorausschauende Bauleitplanung vermeiden. Strategische Bodenbevorratung durch Kommunen
- Interkommunale Flächenentwicklung, z.B. bei Gewerbegebieten
- Gewinnung heimischer Rohstoffe (z.B. Kies, Sand, Natursteine, Industriemineralien etc.) ermöglichen
- Zukunftsgerechter Aus- und Neubau der Verkehrsinfrastruktur
- Mut und Durchhaltevermögen, wichtige Infrastrukturprojekte trotz langer Realisierungszeiträume und Bedenken durchzusetzen

### Pendlerverhalten der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im IHK-Bezirk (30. Juni 2023)



Quelle: Bayerisches Landesamt für Daten und Statistik (c) IHK Regensburg für Oberpfalz/Kelheim  
 Abteilung Standort, Karte mit QGIS erstellt, Datenstand August 2024

# Amberg-Sulzbach



Die wirtschaftliche Entwicklung der Region Amberg-Sulzbach muss wieder mehr in den Mittelpunkt politischen Handelns. Das gilt vor allem auch für die öffentlichen Haushalte. Das Amberg-Sulzbacher Land muss mit mehr Profil im nationalen und internationalen Standortwettbewerb punkten.

Dr. Reiner Haus, Mitglied des Vorstands im IHK-Gremium Amberg-Sulzbach

## Wer wir sind

Die Wirtschaftsregion Amberg-Sulzbach ist traditionell von einer starken Industrie geprägt. Viele mittelständische Unternehmen, insbesondere in den Bereichen Elektrotechnik, Maschinenbau, Automation und Automotive. Zahlreiche, die sowohl national als auch international agieren, haben ihren Sitz in der Region.

Mit aktuell 237 Beschäftigten je 1.000 Einwohnern im produzierenden Gewerbe zeichnet sich die Stadt Amberg nicht nur durch eine der höchsten Industriedichten in ganz Deutschland aus, sondern exportiert weit über die Hälfte der hier produzierten Waren ins Ausland. Dieses Know-how spiegelt sich auch in der Forschungslandschaft wider. OTH Amberg-Weiden und Fraunhofer UMSICHT stehen für praxisnahe Forschung mit der Wirtschaft und für eine Innovationsregion, die es mit regionalpolitischen Impulsen genauso weiter zu stärken gilt, wie auch das Profil als attraktiven Wohn- und Arbeitsort für Mitarbeitende. Handlungsfelder bringen Ausbau und Vernetzung der Mobilität sowie die Stadt- und Kommunalentwicklung mit sich. Als Motor der Region hat die kreisfreie Stadt Amberg Luft nach oben, was die Umsetzung strategisch wichtiger Stadtentwicklungsprojekte betrifft. Neben den Dauerbaustellen Mariahilfberg und Bürgerspital böten vor allem die Umgestaltung des Bahnhofsareals und die Umnutzung des Areals der ehemaligen Leopoldkaserne Chancen. Politik und Verwaltung sollten ein positives Investitionsklima schaffen und bei Großprojekten die Wirtschaft einbinden.

## Was wir brauchen

### 1. Wirtschaftsstandort besser entwickeln

#### Energie

- Flächen für Energieerzeugung sichern
- Stromnetz vor Ort den Bedarfen anpassen (Ausbau)
- Energie- und Wärmeplanung transparent kommunizieren

#### Tourismus

- Tourismusmarketing für die Region forcieren

#### Fachkräfte

- Profil der Region bündeln und schärfen

#### Wirtschaftspolitik

- Amberg-Sulzbach als Wirtschaftsregion begreifen und stärker fördern

#### Innovation

- Maxhütte Areal als Innovationsstandort entwickeln (z.B. TTZ und MIHC)
- Innovationsnetzwerke vor Ort und Hochschulstandort fördern

## 2. Mobilität in die Fläche bringen

### ÖPNV

- ÖPNV smart und digital aus Nutzersicht für die Region denken (Modellregion)

### Schiene

- Schienenanbindung nach Nürnberg/Prag/Regensburg zweigleisig ausbauen und elektrifizieren
- Kurzfristige Attraktivierung des Bahnhof Ambergs als Eingangsportale der Wirtschaftsregion

### Rad

- Gewerbegebiete für Radverkehr an-/erschließen und bei Neuausweisungen bereits mitdenken

### Ruhender Verkehr

- Baustellen effektiv und zwischen Behörden abgestimmt managen



„Um auch die Region im ÖPNV modern zu gestalten, ist eine attraktive Schienenanbindung die Basis: Die Elektrifizierung und der zweigleisige Ausbau in Richtung Nürnberg/Prag und Regensburg ist der Schlüssel dazu.“

Jörg Bruckner, Mitglied des IHK-Gremiums Amberg-Sulzbach

## 3. Bremsen bei Stadt- und Kommunalentwicklung lösen

### Flächen- und Projektentwicklung

- Gewerbeflächen interkommunal und proaktiv entwickeln

### Behörde als Dienstleister

- Digitale Verwaltung vorantreiben
- One-Stop-Shop-Mentalität
- Antragsteller als Kunden begreifen

### Großprojekte umsetzen

- Kommunales Projektmanagement forcieren und transparent umsetzen

### Leuchtturmprojekte voranbringen

- Wirtschaft bei Entwicklung der Leopoldkaserne proaktiv einbinden
- Zeitnahe Lösungen für die touristische Nutzung des Mariahilfbergs finden
- Maxhütte Areal als Innovationsstandort entwickeln (z.B. TTZ und MIHC)



„Das Investitionsklima fördern, anstatt Großprojekte zu verhindern. Das muss der kommunale Ansatz sein. Die öffentlichen Verwaltungen müssen sich als Dienstleister der Unternehmen verstehen, die Kunden und keine Bittsteller sind. Dies gilt sowohl für städtebauliche Projekte als auch für den Energiesektor.“

Markus Frauendorfer, Vorsitzender des IHK-Gremiums Amberg-Sulzbach

# Cham

## Wer wir sind

Der Wirtschaftsraum Cham ist auf Wachstumskurs, geprägt von vielen erfolgreichen Familienunternehmen und einem innovativen Mittelstand. Impulsgeber und bedeutendster Wirtschaftsbereich ist nach wie vor die Industrie. In der stärksten Tourismusregion der Oberpfalz wächst auch der Dienstleistungssektor kontinuierlich. Die Handelsstadt Cham zählt mit ihrer überregionalen Kaufkraftbindung zu den Spitzenstandorten in puncto Handelszentralität in Bayern. Die Nachbarschaft zu Tschechien ist für die Region ein Standortvorteil. Die 72 Kilometer lange Grenze zur boomenden Industrieregion Pilsen schafft Verbindungen für mehr als 5.500 tschechische Fachkräfte, wirtschaftliche Kooperationen und schafft Kaufkraftzufluss im Handel. Ein großes Hemmnis für die Wirtschaft sind die unzureichend ausgebauten überregionalen Straßen- und Bahnverbindungen, aber auch die Energie- und Digitalinfrastruktur. Mit mehr als 55.000 Beschäftigten weist die Region Cham eine hohe Beschäftigungsquote auf. Für die Wirtschaft vor Ort ist deshalb die Bildungslandschaft ein bedeutender Standortfaktor. Das neue Berufsschulzentrum in Verbindung mit dem Technologiecampus der Hochschule Deggendorf sind Zukunftsinvestitionen. Der Technologiecampus ist für die Wirtschaft Partner bei Forschungs- und Entwicklung, begleitet sie bei Förderprogrammen und bietet ein Reservoir für hochqualifizierte Fach- und Führungskräfte mit internationaler Ausrichtung. Schon bald werden rund 1.000 internationale Master-Studierende als Fachkräfte in den Kompetenzfeldern Mechatronik, KI und digitale Produktion für die Wirtschaft zur Verfügung stehen. Der Hochschulstandort befindet sich dabei immer noch im Aufbau, den gilt es zu begleiten. Bei Planung, Ausbau der regenerativen Energieanlagen und Stromvermarktung kommt den Regionalwerken im Landkreis Cham eine zentrale Rolle zu.

## Was wir brauchen

### 1. Energieversorgung sichern

- Windkraftvorranggebiete zügig festlegen, um Planungssicherheit zu schaffen
- Geeignete Windkraft-, PV-Anlagen und Speicher-Standortkonzepte für die Direktvermarktung an Industrieunternehmen (PPA) entwickeln
- Den Ausbau der Übertragungs- und Verteilnetze sowie von Speicherprojekten wo immer möglich in Abstimmung mit der Wirtschaft planen
- Freiflächen-Photovoltaik flächenschonend und auf revitalisierten und Brachflächen ermöglichen sowie „Agri-PV“ und Dach-PV-Anlagen fördern

## 2. Hochschul- und Innovationsstandort stärken

- Campus Cham der TH Deggendorf: Ausbau durch zusätzliche Flächen sowie bessere verkehrliche Anbindung und Erreichbarkeit (Bahnhalt / Hochbahnhof)
- Wohnungen für Studierende, Fachkräfte und Azubis
- Multifunktionale Flächen, Co-Working-Spaces
- Flächen für technologieorientierte Gründer (Mini-Techbase)



## 3. Infrastruktur und Gewerbeflächen voranbringen

- Ausweisung von Industrie- und Gewerbeflächen, wo möglich/notwendig auch in interkommunaler Zusammenarbeit
- Berücksichtigung von größeren Industrie- und Gewerbeflächen bei ÖPNV- und regenerativen Energieversorgungsprojekten
- Forcierung von Planung und Ausbau der B 20 (vierspurig) sowie dem Weiterbau der B 85 in Richtung Schwandorf / Anbindung B 16
- Beschleunigung von Planung und Realisierung der Bahnverbindung München-Prag

„Die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Kommunalpolitik ist unabdingbar, um unseren Standort attraktiv und wettbewerbsfähig zu halten.“

Alois Plöbl, Vorsitzender des  
IHK-Gremiums Cham

# Kelheim

## Wer wir sind

Der Landkreis Kelheim liegt inmitten der Ballungsräume München, Regensburg, Ingolstadt und Landshut. Das bringt Standortvorteile, aber auch Herausforderungen für ansässige Unternehmen mit sich. Bei der Verfügbarkeit von Fachkräften, einem zukunftsfähigen Ausbau der Infrastruktur und einem attraktiven Angebot für Mobilität bestehen große Unterschiede zwischen Stadt und Land. Diese sollten aus Sicht der regionalen Wirtschaft ausgeglichen werden.

Auch wenn der Pkw auf absehbare Zeit das dominierende Verkehrsmittel im Landkreis bleibt, muss das Mobilitätsangebot weiterentwickelt werden. Azubis etwa sollten möglichst schnell auch ohne Privat-Pkw zur Berufsschule und zum Ausbildungsbetrieb kommen können. Aufgrund der Struktur des Landkreises Kelheim mit mehreren vergleichbar großen Städten und Märkten ist ein flächendeckender, eng getakteter ÖPNV nur schwer und kostspielig zu erreichen. Am Beispiel des Rufbusses KEXI zeigt sich der Nutzen bedarfsgerechter Angebote, angesichts degressiver Fördermittel aber auch die Kosten. Die IHKs setzen sich auf Bundesebene für eine Reform der ÖPNV-Finanzierung ein, um die dauerhafte Finanzierung von Bedarfsverkehren zu sichern.

Der Landkreis Kelheim beheimatet seit kurzem drei Innovationseinrichtungen. Die regionale Wirtschaft kooperierte mit teils weit entfernten Universitäten, Hochschulen und Forschungseinrichtungen, deren Absolventen und Know-how häufig am Studienort verblieben. Durch die Schaffung von gleich drei Technologietransferzentren in Kelheim, Neustadt a.d. Donau und Mainburg sowie dem virtuellen Open Regional Campus stehen nun vielfältige Kompetenzen im Landkreis zur Verfügung. Hieraus ergibt sich die große Chance, Innovation in der Region zu fördern und zu halten.

## Was wir brauchen

### 1. ÖPNV im Landkreis neu denken

- Gut frequentierte ÖPNV-Linien sollten auch Gewerbegebiete anbinden
- Etablierung und Weiterentwicklung des landkreisweiten „Land-KEXI
- Abstimmung eigener kommunaler Bedarfsverkehre auf das landkreisweite System
- Eine einheitliche Außendarstellung aller Bedarfsverkehre, einheitliche Preise und Buchungsmöglichkeiten sowie einheitliche technische Schnittstellen
- Bundesstraße B16 bedarfsgerecht ausbauen: dreispuriger Ausbau bei Mühlhausen und Lengfeld sowie Prüfung des Ausbaus zwischen Abensberg und Saal a.d. Donau; Aufgrund des erhöhten Unfallgeschehens bei Marching wird eine höhenfreie Kreuzung mit Unter- oder Überführung angeregt
- Donautalbahn nach Regensburg und Ingolstadt: durchgängigen 30-Minuten-Takt einführen

## 2. Innovationszentren weiterentwickeln

- Weiterführung der Anstrengungen zur Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft
- Schaffung passender Rahmenbedingungen für Start-ups und Tech-Gründungen, etwa durch die Bereitstellung geeigneter Gewerbeflächen sowie passender Informationen und Dienstleistungen durch die Wirtschaftsförderstellen



## 3. Schulterschluss mit der Wirtschaft suchen

- Ideen frühzeitig teilen und Herausforderungen gemeinsam angehen: regelmäßiger Austausch zwischen Kommunen und Wirtschaft vor Ort
- Konstruktive und frühzeitige Einbindung des IHK-Gremiums Kelheim bei wirtschaftsrelevanten Themen, beispielsweise im Zuge von öffentlichen Beteiligungsverfahren oder Meinungsbildung
- Nutzung gesetzlicher Spielräume in den Verwaltungen zur Schaffung wirtschaftsfreundlicher Rahmenbedingungen

„Im Landkreis Kelheim finden Betriebe ausgezeichnete Rahmenbedingungen, die es zu erhalten und auszubauen gilt. Durch eine gut verkehrliche Erreichbarkeit, hohe Innovationskraft und einen engen Dialog zwischen Politik und Wirtschaft meistern wir auch zukünftig den Wettbewerb der Regionen.“

Klaus Sperling, Vorsitzender des IHK-Gremiums Kelheim

# Neumarkt

## Wer wir sind

Der Landkreis Neumarkt in der Oberpfalz mit seinen knapp 140.000 Einwohnern zählt zu den wirtschaftlich stärksten Landkreisen in Bayern. Mit besonderen Kompetenzen in den Bereichen Bau, Elektro- und Maschinen/Anlagebau, verfügt der Landkreis über einen vom Mittelstand geprägten Branchenmix. Die Arbeitslosenquote liegt deutlich unter dem bayerischen Durchschnitt.

Direkt an der A3, A6 und A9 gelegen sowie mit einer Schienenanbindung Richtung Nürnberg und Regensburg, ist Neumarkt für den Nah- und Fernverkehr ideal zu erreichen. Die zentrale und verkehrsgünstige Lage zwischen den großen Zentren (Nürnberg/Regensburg/Ingolstadt) ist auf der einen Seite ein großer Vorteil (Stichwort schnelle Erreichbarkeit), auf der anderen Seite macht gerade die Konkurrenz zu den großen Arbeitgebern in den drei oben genannten Städten die Suche nach Fachkräften schwierig.

Für die Zukunft werden vor allem die Fachkräftesicherung und die Stärkung der dualen Ausbildung von den Unternehmen als wichtige Themenfelder wahrgenommen. Die größte Herausforderung ist allerdings ohne Frage die Digitalisierung, und zwar in allen Lebensbereichen, von den Schulen und der Arbeitswelt über den Verkehr bis hin zur öffentlichen Verwaltung.

## Was wir brauchen

### 1. Die Infrastruktur umfassend ausbauen

- Ausbau der B299 und ein zusätzlicher neuer Bahnhof „Neumarkt Süd“
- Stromversorgung sicherstellen: Moderne und nachhaltige Energieversorgung auf regionalen Bedarf zuschneiden
- Versorgungslücken im Mobilfunknetz schließen. Vor allem an den Randgemeinden des Truppenübungsplatzes Hohenfels sowie in Talbereichen noch immer Defizite
- Service- und lösungsorientierte Digitalisierung der Verwaltungsverfahren; Vereinfachung der Genehmigungsverfahren
- Bessere Anbindung der ländlichen Gemeinden an die Stadt Neumarkt schaffen
- Weiterentwicklung eines bedarfsgerechten und nachfrageorientierten Mobilitätssystem, das flexibel und finanzierbar ist (Ausbau Rufbussystem, besserer Randzeitenverkehr abends und am Wochenende)
- Umstieg auf ÖPNV erleichtern: Etablieren von neuen, modernen Mobilitätsformen (Car Sharing, App mit allen Mobilitätsangeboten, öffentliche E-Bike Leihstationen) verbunden mit einer besseren Vernetzung der einzelnen Mobilitätsformen

## 2. Das Klima für Innovationen verbessern

- Wissenstransfer zwischen Hochschulen, Start-ups und Unternehmen stärken
- Der 2024 eröffneten Hochschulcampus in Neumarkt soll mit der Ansiedlung weiterer Hochschulstudiengänge und zusätzlicher attraktiver Weiterbildungsangebote ergänzt werden, um passgenau auf die Anforderungen der Unternehmen eingehen zu können
- Sanierung des Beruflichen Schulzentrums in Neumarkt, um die duale Ausbildung vor Ort zu stützen



## 3. Kommunen fit für die Zukunft machen

- Für die Stadt Neumarkt braucht es eine zukunftsorientierte Innenstadtentwicklung verbunden mit einer Stärkung der Multifunktionalität
- Schaffung von bezahlbarem und verfügbarem Wohnraum für Mitarbeitende, verbunden mit innovativen Wohnkonzepten
- Leerstand bekämpfen: Es müssen zukunftsfähige Konzepte her, wie Kommunen ungenutzte Gebäude und Flächen aktivieren, um Innenstädte zu beleben und Leerstände reduzieren

„Angesichts der immer komplexeren Herausforderungen steht die kommunale Politik umso mehr in der Verantwortung, optimale Bedingungen für unsere Unternehmen zu schaffen.“

*Ursula Hammerbacher, Vorsitzende des IHK-Gremiums Neumarkt*

# Nordoberpfalz

## Wer wir sind

Die Nordoberpfalz ist eine vor allem vom Anlagen- und Maschinenbau, Glas und Keramik sowie Automotive geprägte, ländliche Wirtschaftsregion. Neben den Landkreisen Neustadt a.d. Waldnaab und Tirschenreuth nimmt die kreisfreie Stadt Weiden als Oberzentrum eine bedeutende Rolle in den Bereichen Handel und Dienstleistungen ein. Nach einem harten Strukturwandel konnte sich die Wirtschaft in den 2010er Jahren neu ordnen und breit aufstellen. Wirtschaftsleistung und Beschäftigung wuchsen dabei enorm auf heute mehr als 90.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und ein Bruttoinlandsprodukt von über neun Milliarden Euro.

Das IHK-Gremium Nordoberpfalz stellt die Zusammenarbeit der Gebietskörperschaften in den Vordergrund. In einem 2024 fortgeschriebenen Wirtschaftsleitbild fasste es zentrale Ziele und Forderungen an die Regional- und Kommunalpolitik zusammen, um die Rahmenbedingungen für Industrie, Handel, Dienstleistung und Gewerbe weiter zu verbessern. Es pflegt einen konstruktiven Dialog zu den politischen Spitzen der Kommunen, aber auch zu den Wirtschaftsförderungen. Herausforderungen wie die Energieversorgung, Demografie, Arbeits- und Fachkräfte oder Infrastruktur stehen dabei auf der Agenda, um die Zukunft der Wirtschaftsregion Nordoberpfalz positiv gestalten zu können.

## Was wir brauchen

### 1. Die Energie-Transformation stützen

- Die Elektrifizierung der Wirtschaft mit grünem Strom benötigt den zügigen Ausbau von Netzen und Kapazitäten, Stromspeicher und Wasserstoff müssen integriert werden
- Windkraftvorranggebiete müssen zügig festgelegt werden, um Planungssicherheit zu schaffen
- Der Ausbau der Übertragungs- und Verteilnetze – auch als Freileitung – sowie Speichervorhaben sollen positiv begleitet und deren Notwendigkeit gegenüber den Bürgern vermittelt werden
- Freiflächen-Photovoltaik muss flächenschonend, auch auf revitalisierten und Brachflächen, umgesetzt werden, „Agri-PV“ und Dach-PV-Anlagen müssen besonders gefördert werden

## 2. Arbeits- und Fachkräfte sichern

- Qualifizierte und gesteuerte Zuwanderung in den Arbeitsmarkt müssen gestärkt und noch nicht genutzte Arbeitskräftepotenziale gehoben werden, denn die schwache demografische Entwicklung in der Nordoberpfalz und der Renteneintritt der „Baby Boomer“ verschärfen die strukturelle Lücke in der Beschäftigung
- Kommunen und Wirtschaft müssen gemeinsam ein schlagkräftiges Arbeits- und Fachkräftemarketing Nordoberpfalz entwickeln
- Die Kommunen müssen sich zum Brandthema Demografie klar bekennen



## 3. Lücken in der Infrastruktur schließen

- Die Entwicklung geeigneter Gewerbe- und Industrieflächen muss vorangetrieben werden. Dies schließt auch interkommunale und Revitalisierungsflächen ein
- Der ÖPNV muss durch innovative Maßnahmen verbessert werden, um damit die Berufsverkehre zu stärken
- Die Kommunen müssen eine klare Position zu den Zielen und Entwicklungsstufen beim Umbau der Gesundheitsversorgung kommunizieren, um der Besorgnis in der Wirtschaft zu begegnen

„Die Nordoberpfalz ist gut ausgestattet. Dennoch gibt es Herausforderungen, die Stadt und Landkreise sowie Unternehmen gemeinsam angehen müssen. Nur so bleiben wir erfolgreich.“

*Bernd Fürbringerer, Vorsitzender des IHK-Gremiums Nordoberpfalz*

# Regensburg

## Wer wir sind

Die Region Regensburg hat sich in den vergangenen Jahren zu einem der bedeutendsten Wirtschaftsstandorte Deutschlands entwickelt. Etwa 360.000 Menschen leben aktuell in Stadt und Landkreis. Mit einer Bevölkerung von knapp 160.000 ist Regensburg nicht nur die Hauptstadt der Oberpfalz, sondern das kulturelle und wirtschaftliche Oberzentrum Ostbayerns. Die Basis dieser Erfolgsgeschichte bildet ein Mix aus international agierenden Global Playern, einem starken Mittelstand sowie einer innovativen Start-up-Szene, die mit regionalen Hochschulen, High-Tech-Clustern und Forschungseinrichtungen eng vernetzt sind. Das reiche Kulturleben zieht gleichermaßen Studierende, hoch qualifizierte Fachkräfte und Touristen aus aller Welt an. Die Weltkulturerbe-Stadt hat eine der höchsten Arbeitsplatzdichten bundesweit und bietet hervorragende Bildungsmöglichkeiten.

Das dynamische Wachstum birgt jedoch auch vielseitige Herausforderungen, die Wirtschaft, Politik und Gesellschaft nur zusammen meistern können. Stadt und Landkreis brauchen eine gemeinsame Wachstumsstrategie sowie eine nachhaltige Vision der Region Regensburg, um die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit und Lebensqualität künftig zu erhalten.

Entscheidende Stellschrauben sind unter anderem Infrastruktur und Mobilität, Innovation und Forschung sowie Bildung und Fachkräfte. Die Unternehmen in der Region Regensburg brauchen passende, stabile Rahmenbedingungen sowie ausreichend Flächen, um leistungsfähig zu bleiben und weiter zu wachsen. Allein Regensburg hat ein Einzugsgebiet von rund 700.000 Menschen im ostbayerischen Raum – etwa 97.000 Beschäftigte pendeln täglich in die Stadt. Wie im Wirtschaftsleitbild des regionalen IHK-Gremiums Regensburg gefordert, ist dafür ein intelligenter Wachstumspfad gefragt, der auf die aktuellen Herausforderungen Antwort gibt und insbesondere der engen Stadt-Landkreis-Verflechtung Rechnung trägt. Nur mit einem klaren Zukunftsprofil können Chancen ergriffen sowie die wirtschaftliche Attraktivität des Produktions- und Entwicklungsstandorts gesichert werden.

## Was wir brauchen

### 1. Mobilität in Stadt und Großraum Regensburg stärken

- Masterplan für die Mobilität in der Region Regensburg, der konkrete Konzepte und Maßnahmen sowie eine breitenwirksame Kommunikation beinhaltet
- SPNV: Regio-S-Bahn vor allem für die nördliche Region Regensburgs und Bahnhofstabelle Walhallastraße
- Erreichbarkeit der Innenstadt für Kunden, Besucher, Mitarbeitende und Lieferanten gewährleisten: kostengünstiger und ausreichend Parkraum sowohl in der Altstadt als auch in Altstadtnähe (v.a. Unterer Wöhrd) mit einer attraktiven ÖPNV-Anbindung; vernünftige Abwägung zwischen Verkehrsberuhigung und Parkraumverbesserungen
- Mobilitätshubs und Umstiegspunkte vor allem zum Bahnnetz verbessern

- Sanierung bzw. Neubau von Brücken, insbesondere der Sallerner Regenbrücke sowie Bau einer weiteren Donaubrücke, um sowohl Vernetzung innerhalb der Stadt als auch im Landkreis zu verbessern
- Optimierung der innerstädtischen Buslinien durch bedarfsgerechte Taktung und Tangentiallinien; Einsatz von autonomen Bussen prüfen
- Ausbau des Radnetzes sowie Radschnellwege; Fahrradinfrastruktur verbessern, z.B. durch mehr sichere Parkplätze oder Fahrradboxen
- Mobilitätsdaten intelligenter nutzen: z.B. RVV-App als umfassende Mobilitätsplattform

## 2. Innenstadt attraktiv gestalten

- Attraktiven Mix aus Gastronomie, Handel und kulturellen Angeboten in der historischen Altstadt schaffen, um Leerständen entgegenzuwirken
- Flexible Nutzungskonzepte von Leerständen; Hebung von Potenzialen z.B. durch eine bedarfsorientierte Anpassung des Stellplatzschlüssels
- Zukunftsfähige, praktikable Konzepte für ÖPNV und MIV, die die Erreichbarkeit der historischen Altstadt berücksichtigen
- Parkplätze und Parkhäuser für den Motorisierten Individualverkehr in der Altstadt bleiben trotz Verkehrsberuhigung wichtig, da diese umsatzrelevant sind
- Sicherheit und Sauberkeit in der Regensburger Innenstadt verbessern
- Schaffung von mehr Aufenthaltsqualität an zentralen Orten (z.B. Neupfarrplatz), um das „Einkaufserlebnis Altstadt“ zu fördern
- Abgestimmte Weiterentwicklung der altstadtnahen Einkaufszentren

## 3. Verantwortung als Oberzentrum für die Region übernehmen

- Wissens- und Technologietransfer: bedarfsgerechte Entwicklung von Clustern und Netzwerken sowohl in der Stadt (z.B. Tech-Campus II in Regensburg) als auch im Landkreis (z.B. Technologie-Campus Wörth-Wiesent); wirtschaftlich tragfähige Umsetzung des Kreativareals am Regensburger Hafen
- Hochschulstandort und Berufliche Bildung in der Region weiterentwickeln; Bildung als Standortfaktor begreifen, z.B. digitale Kompetenz an Schulen fördern, Maßnahmen zur Berufsorientierung, bedarfsgerechte Sicherung und Ausbau des Bildungsangebots
- Balance zwischen Klimaschutz und Wirtschaftlichkeit schaffen; Auflagen und Regelungen in Nachhaltigkeits- und Umweltfragen dürfen sich nicht nachteilig auf die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen auswirken; praxisnahe Entwicklung von ausreichend Gewerbeflächen, die bezahlbar bleiben müssen
- Breit gefächerte, attraktive Freizeit-, Kultur- und Sportangebote zur Verfügung stellen
- Medizinische Versorgung und Gesundheitszentren in der Region sichern
- Digitalisierung des Großraums vorantreiben, z.B. Umsetzung der Smart-City-Strategie



„Stadt und Landkreis Regensburg brauchen eine gemeinsame Wachstumsstrategie sowie eine nachhaltige Vision der gesamten Region. Dabei muss sich das Oberzentrum Regensburg seiner Vorbildfunktion bewusst werden und mit aller Kraft eine zukunftsweisende Entwicklung als lebenswerter Wohn- und Arbeitsraum vorantreiben.“

Petra Betz, Christian Kronseder und Mario Mirbach, Vorstandsteam des IHK-Gremiums Regensburg

# Schwandorf

## Wer wir sind

Der Landkreis Schwandorf zählt zu den industriestärksten Regionen Ostbayerns. Global Player und familiengeführte Hidden Champions prägen die Wirtschaft und sorgen für Stabilität. Die strategisch günstige Lage an der A93 bietet Unternehmen optimale logistische Bedingungen, während die Arbeitslosenquote in den vergangenen Jahren unter dem bayerischen Durchschnitt lag.

Um langfristig wettbewerbsfähig zu bleiben, sind Investitionen in Infrastruktur, Digitalisierung und Verkehrswege essenziell. Eine stärkere Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft sowie die Förderung von Innovationen und Gründungen sichern den Standort für die Zukunft.

## Was wir brauchen

### 1. Innovationen als Wachstumsmotor fördern

- Technologicampus als Innovationszentrum: schneller Bau des neuen Gebäudes als führender Standort für Digitalisierung, Industrie 4.0 und Umwelttechnologien
- Gründerzentrum: Errichtung im selben Gebäude wie das TTZ zur gezielten Unterstützung von Start-ups und innovativen Geschäftsideen
- Clusterbildung: Vernetzung von Unternehmen, Hochschulen und Forschung für nachhaltige Technologien

## 2. Infrastruktur auf den Weg bringen

- Ausbau der B85 und bessere Anbindung zur A93 für schnellere Wege und wirtschaftliche Attraktivität
- Zweigleisiger und elektrifizierter Bahnausbau Schwandorf–Furth im Wald: Verbesserung der Schieneninfrastruktur für schnellere Verbindungen, mehr Kapazitäten und eine nachhaltige Mobilität im Wirtschaftsraum
- Modernisierung des Bahnhofs Schwandorf als multimodaler Verkehrsknoten für Personen- und Güterverkehr
- Interkommunales Gewerbegebiet an der A93: schnelle Bereitstellung von Flächen für Unternehmensansiedlungen
- Energienetzausbau: Ausbau und Modernisierung der Energieinfrastruktur zur Unterstützung nachhaltiger Wirtschaftsentwicklung
- Digitale Infrastruktur: Stärkung der Breitband- und Mobilfunknetze für einen zukunftsorientierten, digitalen Wirtschaftsstandort



## 3. Raumplanung in die Zukunft denken

- Leerstand bekämpfen: Aktivierung ungenutzter Gebäude und Flächen zur Förderung der Innenstadtbelebung und Reduzierung von Leerständen
- Gezielte Gewerbeflächenentwicklung in Schwandorf: Schaffung attraktiver und bedarfsgerechter Gewerbegebiete, um Unternehmen anzusiedeln und wirtschaftliches Wachstum zu fördern

„*Innovative Unternehmen und eine starke Infrastruktur sind der Schlüssel zum wirtschaftlichen Erfolg. Schwandorf muss sich jetzt zukunftsfähig aufstellen, um langfristig Wachstum und Arbeitsplätze zu sichern.*“

*Hubert Döpfer, Vorsitzender des IHK-Gremiums Schwandorf*

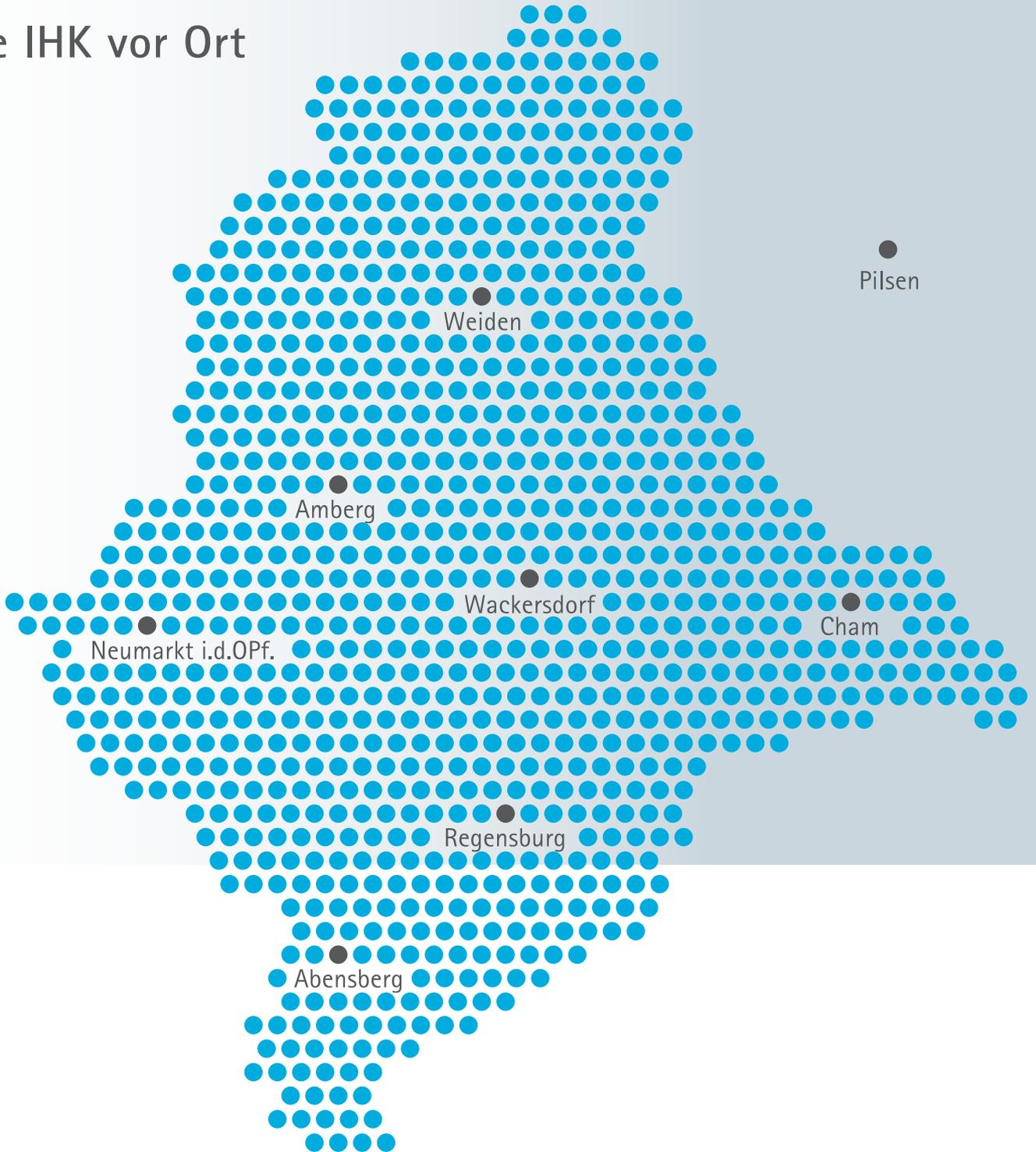


**IHK**

**Regensburg**

für Oberpfalz / Kelheim

## Ihre IHK vor Ort



**GemeinsamHandeln**

Standort stärken

[www.ihk.de/regensburg/region](http://www.ihk.de/regensburg/region)